

17. Wahlperiode

---

**Antrag**

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

**Mehr als Honig: Das Bienensterben stoppen – auch in Berlin**

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, die folgenden Initiativen zu ergreifen:

1. Die Lebensräume und das Futterangebot für Bienen dadurch zu verbessern, dass
  - a. bei Ersatz- und Neubepflanzungen auf die Bienenfreundlichkeit der verwendeten Pflanzen geachtet wird (z. B. Robinie, Ahorn, Linde, Schnurbaum etc.),
  - b. in Kooperation mit den Bezirken, Umwelt- und Naturschutzverbänden, ImkerInnen, Kleingartenvereinen, BürgerInnen und LandschaftsplanerInnen neue insektenfreundliche Bepflanzungsmaßnahmen für landeseigene Flächen (Grünflächen, Parks, Straßenrandbereiche, Brachflächen, Berliner Wälder, landeseigene landwirtschaftliche Betriebe,) entwickelt werden und
  - c. die Bezirke dazu angeregt werden, Flächen auszuweisen, wo ImkerInnen ihre Bienenvölker pflegen können (z. B. auf öffentlichen Gebäuden).
2. Das Bienensterben dadurch zu bekämpfen, dass
  - a. unter Einbeziehung des Sachverständes der Berliner Imkervereine ein landeseinheitliches Monitoring-, Untersuchungs- und Bekämpfungskonzept gegen die Amerikanische Faulbrut aufgebaut wird,
  - b. Strategien entwickelt werden, um die nicht registrierten ImkerInnen dazu zu bringen, ihre Bienenvölker bei der Veterinäraufsicht anzumelden bzw. solche ImkerInnen mit Fachinformationen versorgt werden und
  - c. auf den Einsatz von Pestiziden mit Wirkstoffen aus der Gruppe der Neonicotinodie konsequent verzichtet wird.
3. Die Berlinerinnen und Berliner in Zusammenarbeit mit den Imkervereinen

- a. für die Bedeutung von Bienen für Pflanzen, Nahrungsproduktion und den Erhalt der Biodiversität und ihre Gefährdung zu sensibilisieren,
- b. über Bienenhaltung und Stadtimkerei zu informieren und
- c. dafür zu gewinnen, in Gärten und Beeten artenreiche Blühflächen anzulegen.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 31. August 2013 zu berichten.

### ***Begründung:***

Ein Drittel unserer Nahrungsmittel würden ohne das Zutun der Bienen nicht gedeihen. Albert Einstein soll gesagt haben: „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.“. Da Bienen in erheblichem Maße zum Erhalt von Wild- und Kulturpflanzen und zu deren Erträgen beitragen, ist ihre ökologische Bedeutung beträchtlich. Bienen zählen weltweit zu den wichtigsten Bestäubern. Die Bestäubung unserer Kulturpflanzen erfolgt zu 80 % durch Honigbienen. Sie tragen damit zugleich zum Erhalt der Artenvielfalt bei, da sie für viele andere Lebewesen die Nahrungsgrundlage sichern. Die Bundesregierung schätzt den volkswirtschaftlichen Nutzen der Honigbiene alleine in Deutschland auf über 2 Milliarden Euro.

Dieses Naturwunder ist in höchster Gefahr: Nach einem Bericht von UNEP (Umweltprogramm der Vereinten Nationen) ist in den vergangenen Jahren die Bienenpopulation in Europa und den USA um bis zu 30 % zurückgegangen, in manchen Weltregionen sogar um bis zu 85 %. Während des Winters gehen normalerweise nur rund ein Zehntel der Bienen aufgrund von Kälte und Futtermangel zugrunde. Jedoch sind in Deutschland im Winter 2011/2012 rund 25 % der Bienenvölker gestorben. Es gibt kaum verlässliche Daten über die anderen Bestäuber, wie Wildbienen, Hummel etc.. Die Gründe für das Bienensterben sind vor allem zerstörte Lebensräume, der Klimawandel und die industrielle Landwirtschaft, bei der in einem hohen Maße Pestizide eingesetzt werden und Monokulturen die Landschaften beherrschen. Ihre ökonomische Bedeutung wird auch dadurch deutlich, dass in Deutschland derzeit von über 95.000 ImkerInnen ca. 700.000 Bienenvölker gehalten werden. Diese decken mit etwa 25.000 Tonnen Honig pro Jahr etwa 20 % des heimischen Bedarfs.

Bienenzucht in der Stadt erfährt in den letzten Jahren eine immer größere Beliebtheit. Es gibt in Berlin 745 ImkerInnen (Stand: Ende 2012), die über den Deutschen Imkerbund organisiert sind. Hinzu kommt der Imkerverein Steglitz mit 130 Mitgliedern, sowie immer mehr nicht organisierte und oft leider auch nicht registrierte ImkerInnen. Die Gesamtzahl dürfte es in der Stadt wohl bis zu 1.000 ImkerInnen geben.

Diese Zahl steigt. Insbesondere junge Menschen entdecken die alte Tradition „Imkern“. Es gibt in Berlin Bienenvölker auf dem Berliner Dom, auf dem Abgeordnetenhaus, auf dem Haus der Kulturen der Welt und auf vielen anderen öffentlichen Gebäuden.

Gleichzeitig ist in Berlin in den vergangenen Jahren eine von den klassischen Imkervereinen unabhängige Imkerszene entstanden. Diese betreibt eine experimentelle und unabhängige Art der Bienenhaltung, z. B. in Bienenkisten. Diese BienenhalterInnen gilt es für die Nachzucht der hier ansässigen besonders friedlichen Bienenrasse zu sensibilisieren, damit die Akzeptanz

der Stadtbienenhaltung erhalten bleibt. Außerdem sind diese neuen ImkerInnen für Maßnahmen der guten fachlichen Praxis und damit auch der Faulbrutprophylaxe sowie der Bekämpfung der Varroamilbe zu sensibilisieren. Denn die Leidtragenden sind bei Nachlässigkeiten nicht nur die betroffenen ImkerInnen selbst sondern alle anderen Imkereien in deren Flugradius.

Aufgrund der hohen Bienendichte in Berlin kommt es fast jedes Jahr zu einem oder mehreren Ausbrüchen der Amerikanische Faulbrut. Diese haben erhebliche Wirkungen auf die direkt und indirekt betroffenen ImkerInnen. So müssen die an Faulbrut erkrankten Völker abgetötet oder aufwändig saniert werden. Die gesamte Imkerei muss mit Feuer bzw. siedender Natronlauge gereinigt werden, was nicht ungefährlich ist. Um die Imkerei wird ein Sperrbezirk von 3 Kilometern gezogen, in dem Bienenvölker nicht bewegt werden dürfen. Die betroffenen ImkerInnen können nicht wandern und keine Völker verkaufen. Das ist äußerst frustrierend und macht die sich in der Regel finanziell tragende Imkerei unrentabel. Bienen spielen bei den umfangreichen Aufgabengebieten der Lebensmittel- und Veterinärämter nur eine kleine Rolle. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen VeterinärInnen und ImkerInnen für Bienengesundheit ist notwendig.

Berlin, den 30. April 20

Pop Kapek Dr. Altug  
und die übrigen Mitglieder der  
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen